

Bürgerbrief: Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (1. Teil)

von Franz Witsch

Hamburg, 08.08.2016

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

diesmal möchte ich den interessierten LeserInnen einen umfangreichen Text zur Kenntnis geben, in dem ich mich um ein so schwieriges wie anstrengendes Thema bemühe: den Begriff des psychisch Kranken im Kontext des Normalen. Ich werde Ihnen / euch den Text in mehreren Teilen zur Kenntnis geben

Die Schwierigkeit besteht darin, nicht nur allgemeine Kriterien oder Eigenschaften des psychisch Kranken zu entwickeln, sondern außerdem zu fragen, ob und wie diese Eigenschaften eingelassen sind in soziale und ökonomische Strukturen, in denen Menschen (noch) weitgehend „normal“ interagieren bzw. als normal gelten.

Es gibt eine unübersehbare Flut von Veröffentlichungen über den Begriff des psychisch Kranken. Eine sehr geringe Auswahl ist im Quellen-Verzeichnis am Ende eines jeden Teils aufgeführt. Es ist klar, dass ich mich auf wenige Autoren beschränken muss, zumal ich mich jedem genannten Autor vorsichtig und zeitraubend annähern werde – nicht nur weil ich den Autoren gerecht werden will, sondern sie darüber hinaus möglichst nachvollziehbar mit meinen Veröffentlichungen zur „Politisierung des Bürgers“ verbinden möchte.

Zu nennen wären die beiden Autoren Bateman und Fonagy, die ein umfangreicheres Buch über Borderline-Persönlichkeitsstörungen (BPS) verfasst haben, dazu später Svenja Taubner, die sich eingehend mit dem „Konzept Mentalisieren“ (zur Behandlung von BPS) beschäftigt hat und dabei Bezug nimmt u.a. auf Fonagys Arbeiten.

Zu nennen wären darüber hinaus Autoren, die wie auch ich sich weniger bis gar nicht für Behandlungskonzepte für psychisch Kranker, aber eben doch für den Begriff des (psychisch) Kranken und Krankmachenden aufgeschlossen zeigen. Zu nennen wäre Uli Reiters „Form und Funktion des Krankhaften“, der sich in seinen Untersuchung über weite Strecke an Luhmann orientiert.

Das Kranke und Krankmachende spielt auch in der „Theorie des kommunikativen Handelns“ (von Jürgen Habermas) eine Rolle, freilich indirekt, wenn man an den von ihm bemühten Begriff einer die soziale Realität verzerrenden Kommunikation denkt, um nur ein Beispiel zu nennen. Und so gibt es auch bei Luhmann Formulierungen, aus denen sich ein Interesse im Hinblick auf „Krankes“ und „Krankmachendes“ in unserer Gesellschaft herauslesen ließe (siehe den vorliegenden Text).

Vergleichbares trifft auf den Anti-Ödipus zum Thema „Kapitalismus und Schizophrenie“ zu, der sich nicht die Spur für Behandlungskonzepte, also für die therapeutische Praxis interessiert, dafür aber eine (anti-ödipale) Gegenposition zum Freudschen Begriff des psychisch Kranken entwickelt, mit der man keineswegs übereinstimmen muss, um sie anregend und interessant zu finden.

Und natürlich spielen noch weitere Autoren eine große Rolle.

Ich möchte nicht nur theorie-, sondern auch praxisorientierte Autoren wie Taubner oder Fonagy in eine zukünftig zu erarbeitende Kritik der Psychoanalyse einbeziehen, weil ich untersuchen möchte, ob und in welcher Weise als theorieorientierte Autoren sie zu Fehlschlüssen in der Erarbeitung theoretischer Konzepte nei-

gen. Mit anderen Worten: möglicherweise tun sich Konflikte zwischen Theorie und Praxis auf, mit denen schon die Gründerväter der Psychoanalyse, Freud, Jung etc., sich buchstäblich herumgeschlagen hatten, zuweilen in stark zerstörerischer Absicht (vgl. Witsch, „Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil“, Vorwort zur Neuauflage [2015], S. 12-20).

Der Text ist einsehbar unter dem Link:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf>

und hat folgenden Titel und insgesamt die folgenden (vorläufigen) Kapitel:

Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (in 8 Teilen)

1. Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten
2. Begreifen, was man sagt
3. Unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl
4. Über den Begriff einer „Normalisierung der Störung“
5. Gewalt und psychosoziale Störungen
6. Gibt es eine Alternative zu immer mehr Gewalt?
7. Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept (Fonagy / Taubner)
8. Wahrnehmungsstörungen: in jeder Pore der Gesellschaft präsent

Herzliche Grüße

Franz Witsch

www.film-und-politik.de